

Kirchengemeinde Schobüll

Andacht am Sonntag, 5. April 2020
Pastorin Silke Raap

Lesung aus dem 69. Psalm:

Gott, hilf mir! Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle.
Ich versinke in tiefem Schlamm, wo kein Grund ist;
ich bin in tiefe Wasser geraten, und die Flut will mich ersäufen.
Ich habe mich müde geschrien, mein Hals ist heiser.
Meine Augen sind trübe geworden,
weil ich so lange harren muss auf meinen Gott.
Ich aber bete, HERR, zu dir zur Zeit der Gnade; Gott, nach deiner
großen Güte erhöre mich mit deiner treuen Hilfe.
Errette mich aus dem Schlamm, dass ich nicht versinke,
dass ich errettet werde vor denen, die mich hassen,
und aus den tiefen Wassern; dass mich die Wasserflut nicht
ersäufe und die Tiefe nicht verschlinge
und das Loch des Brunnens sich nicht über mir schließe.
Erhöre mich, HERR, denn deine Güte ist tröstlich;
wende dich zu mir nach deiner großen Barmherzigkeit
und verbirg dein Angesicht nicht vor deinem Knecht,
denn mir ist angst; erhöre mich eilends.
Nahe dich meiner Seele und erlöse sie.
Ich will den Namen Gottes loben mit einem Lied
und will ihn hoch ehren mit Dank.
Die ihr Gott sucht, euer Herz lebe auf!
Denn der HERR hört die Armen
und verachtet seine Gefangenen nicht.
Es lobe ihn Himmel und Erde,
die Meere und alles, was sich darin regt.
Denn Gott wird helfen.

Liebe Leserin, lieber Leser,

kann man singen, wenn einem das Wasser bis zum Hals steht?

Kann man singen, wenn man droht unterzugehen?

Kann man singen, wenn man den Boden unter den Füßen verliert?

Ja, man kann, auch wenn einem dabei die Stimme bricht; wenn einem Tränen über die Wangen laufen oder man nur ein Flüstern heraus bekommt. Alle, die einen ihrer Liebsten beerdigten mussten und in der Trauerfeier gesungen haben, wissen das. Sie haben erfahren, wie gut das tut: Zusammen singen. Wie es befreit. Wie es Steine von der Seele nehmen kann – und sei es nur für diesen kurzen Moment des Singens.

Woran das liegt? Unser Gehirn ist so gebaut, dass der Teil, der für Angst und Sorge zuständig ist, auch das Singen steuert. Und dieser Gehirnteil kann immer nur eins zur Zeit: der Angst und der Sorge ihren Lauf lassen – oder einer Melodie. Außerdem werden beim Singen Glückshormone ausgeschüttet; besonders dann, wenn man nicht allein singt.

Kann man singen, wenn einem das Wasser bis zum Hals steht?

Kann man singen, wenn man unterzugehen droht?

Kann man singen, wenn man den Boden unter den Füßen verliert?

Ja, man kann. Und man sollte es sogar. Allein, für die eigene Seele. Und zusammen. Als große Ermutigung. Als gemeinsamer Hoffnungsklang. Als Zeichen dafür: Es gibt eine Zeit

nach der großen Flut. Eine Zeit, in der man wieder festen Stand findet. Eine Zeit, in der man wieder auftaucht, wie neu geboren. Und sie wird kommen, die neue Zeit.

Rinascerò, rinascerai: Ich werde wiedergeboren, du wirst wiedergeboren – das singt Roby Facchinetti. Der italienische Künstler hat sein Lied der Stadt Bergamo gewidmet, die zu einem Epizentrum der Corona-Krise in Italien geworden ist.

Ich werde wiedergeboren, du wirst wiedergeboren. Der Sturm, der uns überwältigt, er biegt uns, aber er wird uns nicht brechen. ... Diese Tage werden unsere Tage verändern. Diesmal aber werden wir daraus etwas mehr lernen.

Roby Facchinetti hat das Stück ins Internet gestellt. Man kann es einfach so anhören oder kaufen. Und anstatt selbst damit Geld zu verdienen, spendet Facchinetti jede einzelne Einnahme, um die medizinische Versorgung in Bergamo zu unterstützen. Singen für die Hoffnung. Singen für eine neue Zeit. Singen für das Leben.

Singen um das Leben!

Das Video auf YouTube ist berührend: immer wieder die Stadt Bergamo – und ihre Menschen im Porträt. Männer, Frauen; Kinder, Alte; in Arztkitteln, mit Atemmasken. Alle halten ein selbst beschriebenes oder bemaltes Blatt Papier vor der Brust:

Rinascerò, rinascerai: Ich werde wiedergeboren, du wirst wiedergeboren.

Ja, man kann singen, wenn einem das Wasser bis zum Hals steht! Man kann singen, wenn man unterzugehen droht! Man kann man singen, wenn man den Boden unter den Füßen verliert!

Das wusste schon David, dem der 69. Psalm zugeschrieben wird. Psalmen, das sind Gebete und Lieder. Der 69. Psalm ist überschrieben mit: *Von David, vorzusingen, nach der Weise "Lilien"*. Wir kennen diese Weise und Melodie nicht. Aber die Worte sollten gesungen werden! Gesungen mit dem Wasser bis zum Hals! Und auch von Jesus ist überliefert, dass zu seinen letzten Worten am Kreuz Psalmworte gehörten. Ob er sie noch singen konnte oder nur flüsterte? Worte aus dem 22. Psalm: *Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*

Das für mich Wunderbare an diesen Psalmen und auch an dem Stück von Facchinetti ist: Sie bleiben nicht in dem, was jetzt gerade ist und so Angst macht, stehen. Sondern am Ende wenden sie sich. Sie benennen das Furchtbare. Aber ihr Ausblick ist hoffnungsvoll und hell, wie im 69. Psalm: *Ich will den Namen Gottes loben mit einem Lied und will ihn hoch ehren mit Dank. Die ihr Gott sucht, euer Herz lebe auf! Denn der HERR hört die Armen und verachtet seine Gefangenen nicht. Es lobe ihn Himmel und Erde, die Meere und alles, was sich darin regt. Denn Gott wird helfen.* Und der Psalm Jesu am Kreuz endet so: *Ich will deinen Namen kundtun meinen Brüdern, ich will dich in der Gemeinde rühmen; rühmet den Herrn, die ihr ihn fürchtet; ehret ihn. Denn er hat nicht nicht verachtet noch verschmäht das Elend des Armen und sein Antlitz nicht vor ihm verborgen. Und als er zu ihm schrie, hörte er's.*

So lassen Sie uns in diese Karwoche, die so ganz anders sein wird, als wir es kennen, mit diesen Liedern hineingehen. Mit Liedern, die das Dunkel kennen und die Angst nicht verschweigen. Die aber in der Angst nicht stehen bleiben, sondern die über sie hinaus blicken. Diese Lieder, sie überlassen der Angst, dem Dunkel, der Flut nicht das letzte Wort. Sondern widmen es dem Leben. Dem Leben, das wir an Ostern feiern werden – und auch das ganz anders, als wir es sonst kennen.

Aber es wird kommen. Das wissen auch schon unsere alten Kreuze in der Kirche: ihre Balken tragen Blüten und Knospen; erzählen vom Leben; nehmen es vorweg mitten im Tod. Also: singen wir!

Singen wir, auch wenn uns das Wasser bis zum Hals steht!

Singen wir, auch wenn wir unterzugehen drohen!

Singen wir, auch ohne Boden unter den Füßen.!

Singen wir vom Leben. Sein neuer Tag kommt!

Amen.